



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 2.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

sonber hupfft ubers Zihl hinauf : Und nicht allein ändert und wechslet er/sonder er kehrt auch wider zu rüch / unnd nimbe sich wider an umb das was er zuvor schon ernstlich verlassen und verworffen ge-  
 babt. *a* So truck nun tapffer drauff was du angefangen hast / und sey von der Gedult nicht auß. Du weißt ja was Syrach sagt : Ein Marz ändert sich wie der Mon. *b* Wer ein solche wanckelmütige Mon sucht an ihm hat / der ligt gar gefährlich krank.

*a* Sen. de Otio Sap. Cap. 1. & ep. 20.

*b* Eccli. 27. Vers. 12.

§. 2.

In allen guten Wercken hat Gott die Beständigkeit lieb. Und/ Lieber / laß uns doch wol bedencken / wo wir seynd / unnd wer wir seynd. So lang wir leben / seynd wir im Noviciat und im Probierjahr/ den Himmel haben wir ob uns / die Höll under uns / unnd wir seynd in der mitten/ nachdem wir uns nun beständig oder unbeständig halten / also werden wir auch

Na 2 ein

ein Haus und Wohnung überkommen zu Himmel oder zu Höll. Gott probiert jetzt unser Beständigkeit / er spart und hebt uns die Belohnung auff / damit er uns zu seiner Zeit desto reichlicher vergelte.

S. Augustin wundert sich nicht unbilllich / daß Gott dem Patriarchen Jacob/der ihm doch so lieb war/so lange Zeit verhalten / daß sein Sohn Joseph nachlebe. Der gut alte Vatter kümmeret sich schier zu todt wegen seines Sohns Joseph / den er vermeint er sey von wilden Thieren zerrissen. Gott hat sein Leid und Kummer mit keinem einzigen Wörtlein getröst oder gemiltert. Was hats doch bedeut? Er hat des Jacobs Beständigkeit probiert. Und darumb hat er ihm auch sein Leid gedoppelt / als auch der allerliebste Benjamin von seinem Vatter dahin genommen worden. Wie viel proben hat nicht des Josephs Beständigkeit außgestanden? Joseph war im siebenzehenden Jahr / als ihn seine Brüder verkauften. Zehen Jahr hat er dienen müssen.

sen: Täglich ward ihme von seiner Fra-  
wen wegen der Keuschheit hart zugesert;  
er aber hat solche Sünd so beständig  
aufgeschlagen / daß er weder durch tröhen  
noch bitten hat können überwunden wer-  
den. Im steiffen fürsaz seiner Keinig-  
keit hat er ganz unbeweglich verharret.  
Auff solches ward der keusche Jüngling  
in ein Diebsgefängnis gelegt / darinnen  
er mit des Königs Mundschencel und  
Brotbecker ein ganz Jahr zugebracht.  
Und als die zwen schon herausgelassen  
worden / must er noch zwey Jahr nach ih-  
nen gefangen ligen / und solches zwar al-  
les mit wunderlicher Tugend und bestän-  
diger Gedult. Dann sein Unschuld be-  
fahle er Gott / er sucht oder trachtet nicht  
wie er sich defendieren / oder alles wie es  
ergangen / nacheinander erzehlen und  
ausfagen wolt: sonder er geduldet seine  
Bänd mit Ketten ganz beständiglich /  
und tröstet sich mit dieser einzigen Hoff-  
nung / Gott sey vtel mächtiger als die so  
ihn gefangen hielten / und hat also Got-  
tes wachbare fürsehung hernach treflich

Na 3 wol

wol erfahren. Dann nach dreien Jahren die er in der Gefängnuß gelegen / er für den König Pharaos herauß geführet / und über ganz Egypten Lande Königlich Statthalter gesezt. Und zur selben Zeit war er im dreißigsten Jahr / daruon nachmals achtzig Jahr Egyptenland regiert / in höchsten Ehren und Würden der erste nach dem König. Ein solcher Brauch hat Gott an ihm / er gibt viel ein größern Lohn als man verdient / und viel ein größern Sold als die Arbeit werth ist.

Sehet da die höchste Würdigkeit der Gedultigen Beständigkeit! wolan so lang nun ein jeglicher beständig biß in den Todt / so wird dir die Cron deß Lebens gegeben werden. <sup>a</sup>

Nun laßt uns wol herumb sehen und betrachten: Was hilfft es ein Kunst oder Handwerck lehren / und doch nicht gar außlehren / daß einer könne ein Probe der Meisterstück machen? Was hilfft dich dein Weltlauffen / so du stillstehst ehe du zum Ziel kommest? Was gehstu lang in

<sup>a</sup> Apoc. 2. Vers. 10.

die Creuschul / wann du nicht gedenckest  
 an die Beständigkeit zum lehren? Ein  
 solcher Schüler bringe sein Zeit nur ver-  
 gebens zu / der etlich Tag oder Wochen  
 oder Monat in die Creuschul geht / und  
 doch zu letzt unter einigsten fürbricht und  
 mit Ungedult sagt: Ich bin lang genug  
 ein Schüler gewesen / ich hab der Geist-  
 lichen Suppen einmal genug / ich will  
 forthin Herz für mich selber seyn: Da  
 will ich leben wie ein freyes Reichsstätt-  
 lein. Auß/auß mit solchen Schülern / nur  
 fort auß der Schul mit ihnen. Sie ge-  
 ben doch ihr Schulgelt vergebens auß:  
 Sie können nichts wann sie schon viel  
 hören und lehren. Sie fangen umbsonst  
 und umb nichts an / dann was sie ange-  
 fangen / bringen sie zu keinem End. Es  
 manglet ihnen an der Beständigkeit.  
 Was nuzt aber das anfangen / wann  
 du solches nicht recht wilst enden? Gottes  
 Werck synd vollkommen. <sup>a</sup> König Sa-  
 lomon ist hoch zu loben / nicht zwar darüb/  
 weil er ein Tempel hat angefangen zu

Na 4

bawent

<sup>a</sup> Deut. 32. Verl. 4.

barren / sonder weil er ihn zum End ge-  
bracht / und gar außgebawt. Salomon  
bawet das Hansz und vollendet. a

Christus der allgedultigst Praceptor  
in dieser Schul achtet solcher Schüler gar  
nicht / die zwar mit grossem Eysen anhan-  
gen / die Schul Reglen ein weil halten  
ein Hoffnung eines profests und fernens  
von sich geben / ein zimlichen freisz sehen  
lassen ; aber allgemach nachlassen / faul  
werden / hinder die Schul gehen / schlenze  
sterzen / und in summa / nichts uberall könn-  
nen / dann nur ihr alte ungedult. Hinantz  
mit euch ihr faule Tröpff / hinantz ihr  
unbeständige. b Alida gibt man keinem  
ein Testimonium , er hab sich dann so wol  
gehalten / dasz man billich von ihm sagen  
konne : Cursum consummavit : Er hat  
sein Lauff vollendet.

Consummatum est : Es ist alles voll-  
bracht

23. Reg. 6. v. 14. b Der Leser besche  
meinen Frismegistum in ersten Buch am  
8. Cap. von unbeständigkeit des Mensch-  
lichen Willens.

bracht / ist in dieser Schul die aller letzte  
lection / wer diese lection nicht gelehrnet  
hat / der ist vergebens und umbsonst in der  
Creuschul gessen. Der Engel in S.  
Joannis Offenbahrum / mahnet gar  
recht und spricht: Halt was du hast / dasz  
niemandt dein Cron nemme. <sup>a</sup> Disz legt  
S. Basilius in einer schönen Predig  
auf / darinnen er der vierzig Martyrer  
Beständigkeit hoch lobt und preyst / die  
in Regierung desz Kayfers Licinii bey der  
Stadt Sebaste in Armentia underm  
freyem Himmel undt Luft / in hochster  
Winters kälte durch die ganze Nacht ste-  
hen müssen bisz sie erfroren. Alle mit einan-  
der hatten ein gleichen Willen und Mei-  
nung. Sie sagten alle / Lasset uns streiten /  
und diesen Kennplatz darauff wir uns be-  
geben völliig auszlauffen. Es wird einem  
jeglichen nach dem kampf gewislich auch  
sein Cron folgen. Solche Wort seynd  
bald durch Himmlische Wunder bestetrigt  
worden. Dann einer auß den Wäch-  
tern / weil er machete / sihet er die Engel

Da s von

a Apoc. 3. Ver. 11.



vom Himmel herunter kommen/die nem  
 und dreyßig Cronen under die Christli  
 che Soldaten auftheilten. Allda ge  
 denckt der Wächter bey ihm selber /  
 und sagt : Es seynd doch dieser Sol  
 den vierzig. Und wo ist dann jener  
 vierzigsten sein Cron ? In dem er nun  
 solches bey sich gedenckt / war einer auß  
 den vierzigen / dem das Leben gar zu lieb  
 und die Peyn zu streng war / schon in das  
 warme Bad so zu nechst darbey / hinüber  
 gangen. Ach du Zärtling und wider  
 Martyrer / was thustu ? Fliehstu den  
 Todt ? Ja du findst erst recht den Todt  
 und zwar eben an dem Ort / da du dich  
 vermeinst zufliehe. Dan als Dis und Dis  
 am armen Tropffen galing zusammen ge  
 schlagen / sond er solches noch weniger  
 den / und starb bald darauff. Du Eren  
 der ! O du Armseliger ! was er an me  
 sten geflohen / darein ist er erst recht ge  
 then. Kurzen schmerzen hat er geschmeckt  
 und ist in ewige Schmerzen gerathen und  
 dieweil er die Beständigkeit verlohren  
 hat / ist ihm die ewige Pein zu theil wor  
 den

den. Die andren aber blieben beständig/  
weil sie ein Achem bewegen kunten/die wa-  
ren der Cron wol würdig/weil sie voll der  
Beharlichkeit waren.

S. 3.

Und warumb sollen wir in der Creuz-  
Schul nicht verharren wollen? Wehret  
doch alles Creuz und Leyden nur gar ein  
kurze Zeit: Der Schmers hat gar bald ein  
End: umb ein gar kurzes Trawren gibt  
Gott die ewige Frewd. Wir warten auff  
auff das Leben / spricht Tobias / daß Gott  
denen geben will die ihren Glauben und  
vertrawen nimmer von ihm wenden. *a*  
Und S. Paulus ermahnet uns : Lauffet  
nun also daß ihrs erlanget. *b*

Etliche fragten den Weltweisen Dio-  
genem : Lieber Diogenes / wie magstu  
doch noch in deinem Faß hocken / und bist  
schon so Alt ? Warumb läst doch dein so  
strenge Welß zu lebē nicht einmal fahren?  
Ey ihr einfältige Tropffen / antwortet

Da 6

Dio

*a* Tob. 2. Vers. 18.

*b* 1. Corinth. 9. Vers. 24.